



TA-Photo: R. EHRLICH

FORSCHUNG IM BLICK: Diplomandin Antje Ober und Doktorand Sven Hellbach von der TU Ilmenau mit einem Roboter, der beim Einkauf hilft.

Warum in die Ferne schweifen

Auf Initiative des Ilmkreises: Die Messe „Studieren zu Haus in Thüringen“ startete erfolgreich in Ilmenau

„Studieren zu Haus in Thüringen“ wendet sich speziell an Elftklässler. Etwa 1500 von ihnen kamen gestern in die Festhalle. Die Initiative des Ilmkreises fand auch an höherer Stelle Unterstützung. Kultusminister Jens Goebel übernahm nicht nur die Schirmherrschaft, sondern eröffnete auch die Auftakt-Veranstaltung.

Von Sandra REICH

ILMENAU. In Scharen strömen sie von Stand zu Stand. „Ich weiß noch nicht, was ich studieren will, deshalb schaue ich mir erst mal alles an“, sagt Beatrice Richter vom Lindenberg-Gymnasium. Irgendetwas Naturwissenschaftliches solle es aber schon sein,

schließlich belegt sie Mathe und Physik als Leistungskurs. Gerade hat sich die 17-jährige Blutdruck, Herzfrequenz und Puls messen lassen. Das Institut für Biomedizinische Technik und Informatik der TU Ilmenau bietet diesen Service an, um den Schülern praktische Einsatzmöglichkeiten zu zeigen. Mit Erfolg. Am Stand bilden sich schon Schlangen.

Auch nebenan, wo Sven Hellbach und Antje Ober vom Fachgebiet Neuroinformatik und Kognitive Robotik stehen, kommen immer wieder interessierte Schüler vorbei. Das liegt wahrscheinlich auch an den zwei Robotern, die die beiden mitgebracht haben. Mit Hilfe eines Touchscreens – eines durch Berührung zu steuernden Bildschirms – lassen sich zum Beispiel die Augen bewe-

gen. „Die Schüler sind offen für Neues und probieren natürlich auch gern aus“, freut sich Doktorand Hellbach. Doch nicht alles ist nur Spielerei. „Die Forschungsplattform Scitos war bis vor kurzem in einem Toombaumarkt in Erfurt als Shopping-Assistent im Einsatz“, erklärt der 27-Jährige. Nach dieser Testphase soll der Roboter demnächst in Coburg Kunden beraten und zum gesuchten Produkt führen. Ob dieses Angebot der TU auch automatisch zu mehr Studenten führt, bleibt abzuwarten. Ohnehin ist die Messe ja nur eine Möglichkeit, um mit zukünftigen Studenten in Kontakt zu treten.

Die meisten Schüler wandern derzeit von einem Informationsstand zum nächsten. In Werbebeutel der verschiedenen Unis stapeln sich die Falt-

blätter und Broschüren. „Wo will ich studieren und welche Möglichkeiten gibt es überhaupt?“ Gegen die vielen Fragezeichen schien nur noch mehr Papier zu helfen. Auch Kugelschreiber und andere Gimmicks waren begehrt.

„Die ersten Flyer sind alle“, meint denn auch Christiane Rickmann, die den Stand der FH Jena betreut, nachdem sich der erste Besucheransturm gelegt hatte. „Auf einmal kamen an die 100 Schüler an den Stand und nahmen sich mit, was ging.“ Gespräche hätte es dagegen wenig gegeben. „Schade, ich hoffe nur, dass sie sich die Sachen später auch anschauen“, so die Doktorandin der Biotechnologie. Diejenigen, mit denen sie sprach, versuchte sie von den Vorteilen technischer Studiengänge zu

überzeugen. „Da sind die Berufsaussichten besser.“ Der in Deutschland einmalige Studiengang Laser- und Optotechnologien sei zum Beispiel ganz auf die Industrie abgestimmt.

Auch Arnstädter, Meininger und Schleusinger Gymnasiasten strömen in die Festhalle. Wer bei den ganzen Angeboten den Überblick verliert oder auch nur die Toilette sucht, kann sich an eins der elf Mädels vom Lindenberggymnasium wenden. Sie sind an ihren gelben T-Shirts erkennbar. Die 17-jährige Anne Hofmann ist eine von ihnen. Auch sie schaut sich, wenn es die Zeit erlaubt, an den Ständen der Unis um. „Ich möchte Anthropologie studieren“, hat sie allerdings schon eine Idee. Das wird in Jena angeboten. Vielleicht bleibt sie ja dadurch in Thüringen.